

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 46

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Bräutigam auf Probe

Humoreske von Hans Jung

Joseph von Stadel, ehemaliger Hauptmann der k. u. k. Armee, in Wien unter dem Namen „der schöne Josi“ in Renn- und Theaterkreisen bekannt, einer der fröhlichsten, unbefüllmehrsten Menschen der Walzerstadt, und bei der Leichtigkeit, mit der er alles meiste, was an ihm herantrat, sicher auch der glücklichste und zufriedenste, wenn ihm das Geld nicht ausgegangen wäre, hatte einen moralischen Käzenjammer von selbst ihm unbekannten Ausmaßen.

Was soll man dazu sagen, bitte?

Man brauchte gar nicht einmal eingehende Vergleiche zu ziehen. Früher hatte man den bunten Rock getragen. Er galt nichts mehr. Man hatte ein Pferd zwischen den Schenkel gehabt. Man hatte Rennen mitgeritten. Vor sieben Wochen hatte er Sattel und Zaumzeug beim Trödler verkaufen müssen. Man hatte jede neue Operette im Theater an der Wien aus der Taufe gehoben und den Sängerinnen Blumensträuße geschickt. Man hatte bei jedem Wechsler unbeschränkten Kredit gehabt. Das Wort Kredit war für einen armen Teufel wie Josi längst aus dem Sprachregister gestrichen. Das Dasein war ein ewiger, schöner, sonniger Feiertag gewesen. Von dem leichten Dienst nicht zu reden. Heute war alles wolkenverhangen und grau. Und wenn man früher Urlaub einreichte, dann saß man wenige Stunden später im Luxuszug, oder man reiste in Räuberzivil nach Italien und Nizza.

Das waren Zeiten gewesen!

Und jetzt dieser Käzenjammer.

Zum Teufel! Man war aber immer noch jung, man hatte noch Kraft in den Knochen, die sich in Werte umsetzen lassen müsste, wenn nicht gar zu viele den Wettkauf mitgemacht hätten.

Man brauchte keine Freude mehr, man brauchte zuerst Brot, um das Leben zu fristen.

Der arme gute Josi!

Wochenlang treppauf-treppab gelaufen, in Vorzimmern gewartet, Anstellung gesucht.

Noch war das Leben nicht verpuscht. Noch konnte man frischen Mutes von neuem beginnen.

Offizier? Ehemaliger Hauptmann der Armee? Was haben Sie denn gelernt? Bedauere!

Es gab einen wunderschönen Beruf; das Leben der Leute zu versichern. Es gab sogar

Leute, die sich versichern lassen wollten. Aber die Käution für die Einstellung!

Der arme Josi hatte das Geld nicht.

Schließlich war er froh, als Volontär bei einer Bank anzukommen, mit einem beschiedenen Taschengeld, aber schönen Versprechungen für die Zukunft. Es blieb bei den Versprechungen, denn der arme Josi war zum Arbeitstier nicht geschaffen. Er wäre vielleicht ein guter Ingenieur geworden, wenn er studiert hätte, er hätte Erfindungen gemacht, denn er hatte einen hellen Kopf und eine glückliche Hand.

Vorbei. Zwecklos.

In den Offizierszeiten hatte es immer noch eine lezte Hilfsquelle gegeben, wenn

hatte sich den linken Vorderfuß über der Fessel gebrochen und stand, als die andern Reiter vorübergezogen waren, hilflos da und sah Josi an. Als es den Gnadenhund des Rößchläters erhielt, sank es wie vom Blitz getroffen zusammen und war tot. Damals hatte der Offizier gedacht, wenn du doch auch einmal eines so leichten, schnellen Todes sterben könntest. Aber der Krieg hatte ihn seltsam verschont und ihn für eine sinnlose, brutale Zeit aufgespart.

Nachdem der schöne Josi acht Tage gehungert hatte, brachte ihm ein freundlicher Nachbar in der Mietwohnung ein Zeitungsinsertat, in dem ein Stallknecht gesucht wurde.

Der Nachbar entschuldigte sich linkisch.

Bei Verdauungsbeschwerden nimm

BIOMALT

man Geld brauchte: das Spiel. Und wenn das Glück nicht allzu mischlaunig war, ließen sich die verwinkelten Situationen in einer einzigen Nacht klären.

Oh, auch heute noch konnte man spielen in Wien. Konnte Riesensummen gewinnen. Aber nicht einmal den Frack besaß man mehr. Er hatte die letzte Miete decken müssen. Und ohne Frack hatte niemand Zutritt in die Klubs, wo die neuen Reichen und Geldmagnaten einen Teil ihrer Börsengewinne aufs Spiel setzten.

Der Käzenjammer wurde von Tag zu Tag immer größer, und es gab keine Aussicht mehr, ihn irgendwie mit Glück zu enden.

Der gute Josi sah sich mit seinen sieben- und zwanzig Jahren am Ende seiner Laufbahn und wußte sich keinen Rat mehr.

Zeitungen verkaufen? Gepäck schleppen? Es gab noch einige geldversprechende Berufe. Eine Stelle in einem Hotel suchen? Wozu sprach man Englisch und Französisch?

Wenn man nur nicht immer wieder so maßlos enttäuscht und so mutlos geworden wäre.

Nicht einmal einen Revolver und eine erlösende Kugel hatte man mehr.

Josi dachte an einen Renntag in der Freudenau, als er mit dem Favoriten bei der letzten Hürde gestürzt war. Das Pferd

„Ich dachte . . . Da Sie reiten können... Wenn sich nichts anderes findet...“

Josi bekam neuen Mut. Um sich aber höhere Unkosten zu ersparen, hatte er nur geschrieben. In seinem Fatalismus sagte er sich, wenn ich die Stelle bekommen soll, erhalten ich sie auch, ohne daß ich mich persönlich bei dem Rennstallbesitzer vorstelle.

Und nun wartete er auf Antwort.

Einen Tag.

Einen zweiten.

Wenn auch am dritten kein Bescheid kam, wollte er Schlüß mit dem Leben machen. Dann war ein unnützer Esser weniger in Wien. Und niemand würde nach ihm fragen.

Josi erwachte vor der Zeit, trank einen Schluck Wasser, rauchte eine Zigarette und lauschte auf die Tritte des Briefträgers, der in jeder Minute kommen mußte.

Jetzt.

Nein.

Schritte verloren sich nach oben in das vierte Stockwerk.

Jetzt wieder.

Das war der Briefbote. Wenn er einen Brief . . . Himmel, er ging vorbei . . . Nein. Er blieb stehen. Studierte das Schild an der Tür.

Borbei. Er suchte ihn nicht.

Jetzt kamen die Schritte wieder näher.

Es pochte draußen.

Quäggold

BUTTERHALTIGES KOCHFETT
darf in keiner Küche fehlen
GATTIKER & CIE. SPEISEFETTWERKE RAPPERSWIL
Ueberall erhältlich